

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG  
IN ST. GILGEN

SALZBURG, DEN 2. UND 3. JUNI 1785

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 869]

Salzb. den 2<sup>ten</sup> Junii  
1785

5 Den 30<sup>ten</sup> Maÿ war um 4 Uhr nachmittags auf einmahl so ein erschrockl: Sturmwind  
und Platzregen, daß alle gassen im Augenblick in Wasser standen, der Wind hat aber  
das Donnerwetter in der grössten Geschwindigkeit über die Statt hinüber gejagt: nun  
sind aber von den Gegenden Lauffen und Seekürchen etc. etc: die traurigsten Nach-  
richten da, wo alles Getraid durch den Schauer in Boden geschlagen ist, und seit dieser  
10 Zeit haben wir starke Wetterregengüsse, – in Bergen Schnee, und erstaunlich kaltes  
Wetter, so, daß fast überall eingeheizt wird. Noch ist h: Vetter Pertl nicht zu sehen  
gewesen, – daß er aber dieser Tage noch hier war, weis ich, weil ihm habe nachfr-  
gen lassen. Die Hubernannerl und ihr Schwester warn auch aufs Rathhaus beruffen,  
braf heruntergeputzt, und einen Tag ins Burgerstübl hinauf geschickt worden, wo sie  
15 auch zur näml: Zeit immer mehr Gesellschaft, NB auch von Weisen Hauben, bekam-  
men. h: von Born war abends beÿm Schifwürrth angelangt, wurde gleich zum Fürsten  
des andern tags zur Tafel geladen, und nach Tisch der Dichter h: Blumauer, der mit  
ihm reiset, nach Hof zum *Coffée*. sie sind dann gleich in die Gastein fort, und werden  
sich erst in der Rückreise hier aufhalten. Es war natürl: weise immer h: *B: Rheling* beÿ  
20 ihm. Die *Commoedianten* spielten am Montage zum Letztenmahl mit Beleuchtung im  
Theater, und *Dedication* zum Geburtstag etc: den Tag darauf um 8 uhr morgens fuhr  
alles davon. Daß lächerlichste war, daß in einem *dialog*, wo von gottlosen Leuten die  
Rede war, die Worte vorkamen: Sie machten sich so Lustig, und es war ein solcher  
Lermen, als wäre des Teufels Geburtstag. war das nicht dumm? sollten sie das nicht  
25 weggelassen haben, da die *Commoedie* dem Fürsten zum Geburtstag gewiedmet war?  
– – und das gemeine Publikum lachte erstaunlich! Die *Commoedie* selbst hatte einige  
gute Sachen: allein im ganzen wars schlecht, und der Karackter des Presidenten war  
einfältig und dumm geschildert. Kurz! es war ohnausstehliches Flickwerk: doch muß  
ich sagen, daß sie sich alle Mühe gaben, solches gut vorzustellen. – den  
30 3<sup>ten</sup> Junii.

Gestern war endlich einmahl bey h: von Treubach um seines Sohns Zeichnungen und  
Mahlereÿen zu sehen; die Zeichnungen sind wirklich für einen jungen Menschen,  
der, ohne wenige Lectionen, die er beÿm *Lorenzoni* nahm, aus purem *genie* arbeitet,  
recht vortrefflich, – und sollte er in der Mahlereÿ, farbenmischung, und Haltung un-  
35 terwiesen werden, so kann was grosses aus ihm werden. Die schöne Freule spielt so  
schön, als sie selbst ist. – und wie ihr Lehrmeister. Das angenehmste und bequemms-  
te ist, daß man das, was sie spielt, nach Belieben in alle Tactsveränderungen bringen  
kann. Am Ende kam das nämliche Lied und Frage wegen der Niederkunft in Salzb:

da sie mir sagten, sie hätten darüber mit euch gesprochen; und sie predigten mir bey-  
 40 de bis an die Stiege vor. Weil gestern die Procession nicht ausgehen konnte, war ich  
 im Domm, und im Herausgehen, begegnete ich die Obersthofmeisterin, die in ihren  
 Wagen steigen wollte, – da hörte ich die nämlichen fragen etc: und ich beruhigte sie,  
 da ich ihr sagte, daß alles geschehen werde, und du bald wieder hereinkommen wirst.  
 h: Zahlmeister hat endlich einmahl Gelegenheit gefunden aus dem Salzb: Land hin-  
 45 auszureisen. Er wird am Sonntage auf dem Postwagen seinen Bruder nach München  
 führen, und 8 Tage da bleiben: Ich werde ihm Briefe mitgeben. Da wieder um den h:  
 Pertl nachfragen ließ, mußte nun hören, daß er schon weg wäre. – ich dachte mir frei-  
 lich schon immer, er werde vermuthlich selbst für ihn genug etwa hinauszunehmen  
 haben, und folglich nicht so leicht etwas mitnehmen können:

50 Nun ist der Both mit Deinem Brief da. Hilf Himmel! was ist das vor ein Lermen, als  
 wenn die größte Hungersnoth, und Elend schon vor der Thür wäre. Wir wissen es so  
 gut, als ihr in St. Gilgen, allein wegen einem Schauer entsteht, und ist noch niemals  
 eine so allgemeine Theurung entstanden. Es lebt immer noch der alte Gott! Ich werde  
 55 wohl selbst nach St. Gilgen reisen müssen um eine Busspredig vom wahren Vertrauen  
auf Gott zu halten. über das ist allezeit der Lermen von der Bauerschaft grösser, als die  
 Sache selbst, um so mehr, als sie itzt gelegenheit nehmen zu sagen, daß bey Mannsge-  
 denken kein solcher Schauer war, als itzt, weil man nicht mehr zum Gewitter Leitet.  
 60 kurz! derjenige, welcher wegen iedem Unfahl, den Gott schickt, so Lermt, zeigt we-  
 nig vertrauen auf Gott, und wiegt oder berechnet die grossen Gnaden, die ihm Gott  
 täglich zuflüssen läst, nicht gegen das bischen unglück ab, welches gott zu zeiten  
 über uns kommen läst: ò, und die h: Bauern sind gleich bey der Schneid, wegen dem  
 Nachlass etc: und dann Millner und böcken wegen dem Aufschlagen. – Nun muß dir  
 65 bekennen, daß ich sehr übler Laune bin, da du weder im ersten noch zweyten Brief  
 etwas meldest, wenn du etwa glaubst, daß dich der h: Sohn hereinführen wird. Hätte  
 ich vermuthen können, daß auch in diesen Brief nichts enthalten wäre, so würde ich  
 nicht dir, sondern dem Herrn Sohn geschrieben haben. Ich hoffe einmahl gewiß, daß  
er seinen Nahmenstag bey mir herinn zubringen wird. allein dieser ist den 24<sup>ten</sup> erst.  
 und dich erst dort hereinzuführen, würde zu viel gewagt seyn, da mir alle sagen, daß  
 70 eine erste nie so gut rechnen kann, und gemeiniglich früher niederkommt: ich würde  
 also, wenns ihm recht ist, eher hinauskommen, und dich hereinführen, dann werden  
 wir das vergnügen haben, den h: Sohn an seinem Nahmenstag hier zu sehen und mit  
 einer Musik zu bedienen. Ich hoffe mit nächstem Bothen=tag darüber Antwort, da,  
 in allem Falle den 13 oder 14<sup>ten</sup> hinauszureisen und dem h: Sohn ohngelegenheit zu  
 75 machen gedenke. Nun küsse den h: Sohn und dich, wie auch die Kinder von Hertzen  
 und bin ewig euer redlicher Vatter

Mozart manu propria

[Adresse, Seite 4:]

*À Madame*

*Madame de Sonnenbourg*

<sup>80</sup> *à*

*St Gilgen*